

DREAM THEATER

Kunst!rasen in Bonn am 10.07.2025

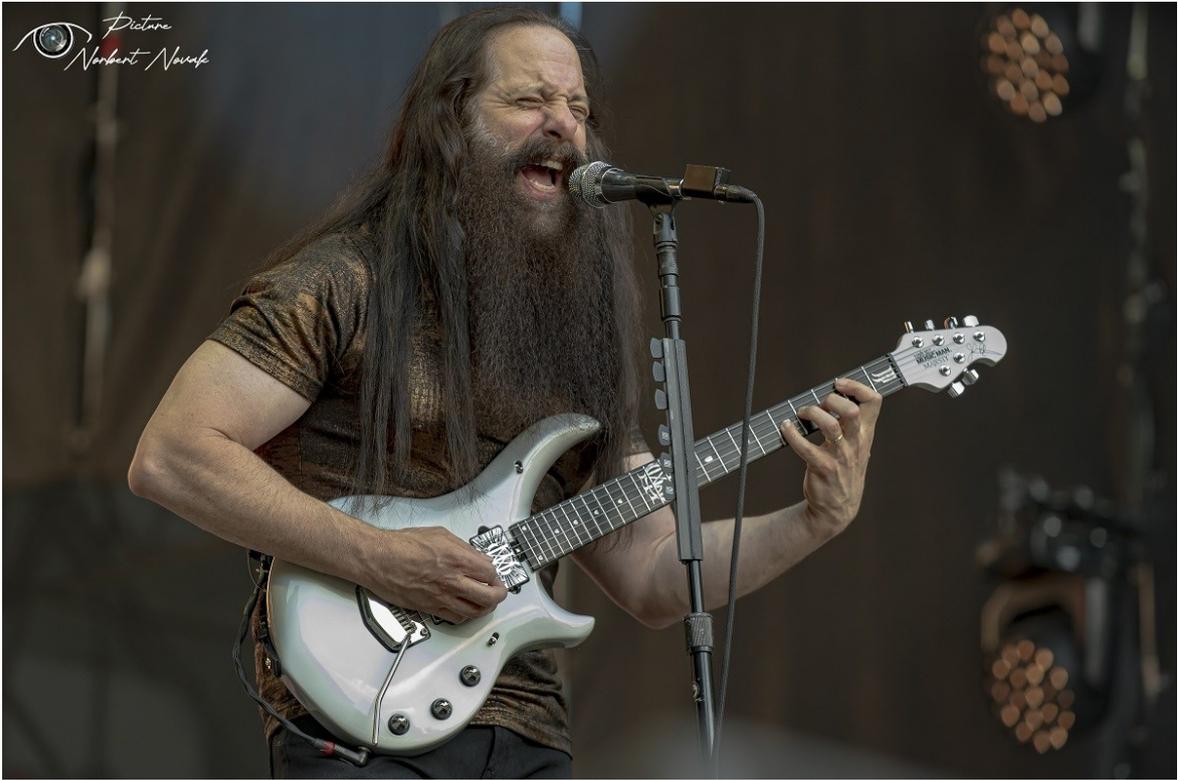
Eine gefühlte Ewigkeit hat es für den Fan gedauert, bis die klassische Besetzung von Dream Theater wieder zusammen gekommen ist. Seit 2023 ist dieser Traum nach 13 Jahren Trennung von ihrem Schlagzeuger/Songwriter wieder wahr! Mike Portnoy ist am Schlagwerk nicht nur erstklassig versiert, sondern versteht auch die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, sei es beim Spielen, Singen oder beim Showmachen. Nach dem letzten gemeinsamen Album „Parasomnis“ ist nun auch die erste Tour „An Evening With Dream Theater – 40th Anniversary“ - nach der Reunion - seit dem letzten Jahr zugange und so kommen die Progressive Metal Könige auch nach Bonn.

Die Setliste umfasst 16 Songs in 2 Stunden und 40 Minuten. Eine beachtliche Leistung und Spiellaune. Gleich zu Beginn startet die Band mit einem Song „Night Terror“ aus dem aktuellen Album. Gleich danach kommen direkt 3 Lieder von „Metropolis Pt. 2“ wie „Act I: Scene Two: II Strange Déjà vu“, „Act I: Scene Three: I. Through My Words“ und „Act I: Scene Three: II. Fatal Tragedy“. Das Zusammenspiel der Band ist sehr gut, allerdings, wenn die Double Bass-Drums einsetzen, übertönen sie alle Instrumente und man kann den Gesang nur leider kaum wahrnehmen. Aber wenn man aus der Mitte des Innenraums etwas seitlich geht, bessert sich etwas dieser Zustand. Zunächst kommt mit „Panic Attack“ ein Lied, das noch mit Portnoy aufgenommen wurde und begeistert das Publikum, indem Petrucci und der Keyboarder Rudess eine regelrechte Soli-Battle liefern. Weiterhin kommen in der Setliste Songs vor, die nicht nur die Portnoy-Ära abdecken wie „Barstool Warrior“ oder „Hollow Years“. Hier zeigen sich die Unterschiede zwischen Portnoy und dem Aushilfsdrummer Magnini, denn wo Magnini vor allem technisch spektakulär auftrat, bringt Portnoy mehr Gefühl in sein Spiel ein. Danach geht es weiter mit gemischten Songs, an deren Entstehung der Ausnahmedrummer mal dabei, mal nicht mit dabei war. Dass beinharte DT-Fans anwesend sind, kann man nicht überhören, denn nicht wenige singen lauthals die Klassiker mit und sorgen für eine ausgelassene Stimmung an diesem Sommerabend. Ein etwas langes Gitarrensolo unterbricht das Programm und Petrucci gibt sein Können zum Besten. Das hätte vielleicht ein bisschen gekürzt werden können. Während des gesamten Konzerts gibt es eine Videoleinwand und stimmungsuntermalende Clips laufen ununterbrochen. Nach ca. einer Stunde gibt es 20 Minuten Pause im Set, um sich mit Getränken versorgen zu können.

Dass Frontmann LaBrie in den vergangenen Jahren immer wieder in Kritik stand, dürfte einigen nicht verborgen geblieben sein. So hatte der Sänger auf der Bühne mit seiner Stimme zu kämpfen. Das Alter geht auch an ihm nicht spurlos vorbei, aber es gibt an diesem Abend keine Momente, in denen LaBries Stimme komplett daneben lag. Zudem klingen die Gesangsparts generell um einiges runder als während der Tourneen der letzten Jahre, was auch daran liegt, dass Mike Portnoy wieder die Backing Vocals übernimmt und seinem Kollegen unterstützend zur Seite steht. Mit „Peruvian Skies“ kommen Fremdzitate ins Spiel wie Pink Floyd oder Metallica. Aber das kennt man ja. Mit „The Count Of Tuscany“ beendet die Band das reguläre Konzert und geht kurz von der Bühne, um dann wieder für 2 Songs zurückzukommen. Der größte Hit der Band muss natürlich zum Schluss kommen und das ist „Pull Me Under“, der krönende Abschluss des Abends neben dem Rhein. Die Truppe ist zurzeit in bester Spiellaune und endlich wieder zusammen!



DREAM THEATER © Norbert Novak



DREAM THEATER © Norbert Novak



DREAM THEATER © Norbert Novak



DREAM THEATER © Norbert Novak



Sänger James LeBrie DREAM THEATER © Norbert Novak



DREAM THEATER © Norbert Novak

Bericht+Fotos: Norbert Novak